

Wüstentanz in sternenklarer Nacht

Globalisierung ist nicht nur der Zustand der unkontrollierbaren wirtschaftlichen Ausdehnung, sondern beinhaltet auch verbesserte Möglichkeiten der multikulturellen Erfahrung. Das Aufspüren und Einatmen fremder Bewegungen und Gefühle, die als Inspirationsquelle die landeseigene Dynamik positiv beeinflussen. Das könnte sich auch Dr. Klaus Lukas von der Kasseler Sparkasse gedacht haben, als er seine finanzielle und räumliche Unterstützung als Schirmherr des Weltmusikfestivals den Organisatoren des Kulturzentrums Schlachthof zusicherte.

Rhythmus ist so eine Quelle, aus der so viel verschlüsselte Perspektive sprudelt. Das bewiesen die algerische Gumbri-Gitarristin und Sängerin Hasna El Becharia und ihre Band bei ihrem Auftritt in der Filiale in der Wolfsschlucht. Weißes Leinen umhüllte die schüchterne, in sich ruhende ältere Dame, die mit jugendlichem Temperament die anfangs gedämpfte Atmosphäre in verdichtete Power überführte. Es schien, als gebe ihr die Musik die Kraft zum Leben und ein Gefühl der inneren Zufriedenheit. Begleitet wurde sie von drei Percussionisten und einer extrem attraktiven Sängerin, die sich, in eng anliegenden Stoff getaucht, öfters der sinnlichen Eleganz des Tanzens hingab. Bürgermeister Bertram Hilgen wünschte sich vielleicht in diesem Moment auch etwas mehr Groove und Kreativität im Rathaus und gehörte zu den Zuhörern, die stehend applaudierten.

Das, was bei Hasna El Becharia noch sehr archaisch und direkt wirkte, klang bei der darauf folgenden Band LO'JO geplant und verspielt. Denis Pèan ist Franzose, französischer geht's nicht. Schon lange im Geschäft ist er, der "Chef de musique" der ehemaligen Zirkusband. Mit Gilbert Becaud Timbre, Clochard-Outfit und extravaganter Gestik bildet er das charismatische Epizentrum, doch seine Mitmusiker stehen ihm in nichts nach.

Jung sind sie und haben der traditionellen Musette und dem Chanson noch Dub, Afro und Funk programmatisch an die Seite gestellt. Musik, wie ein Prisma der Aktualität. Mit Kora, Harmonium und Violine in die Hüften gemeißelt. Auch LO'JO wussten zu begeistern und entließen schließlich entspannte Menschen in die sternenklare Nacht, wo der Mond zu sagen schien: Für mich seid ihr doch alle eine große Familie.

Von Andreas Köthe

Musik, die vom fernen Süden erzählt

Drei höchst unterschiedliche Beiträge aus dem mottogebenden Mittelmeerraum prägten den zweiten Abend des 8. Kasseler Weltmusikfestivals.

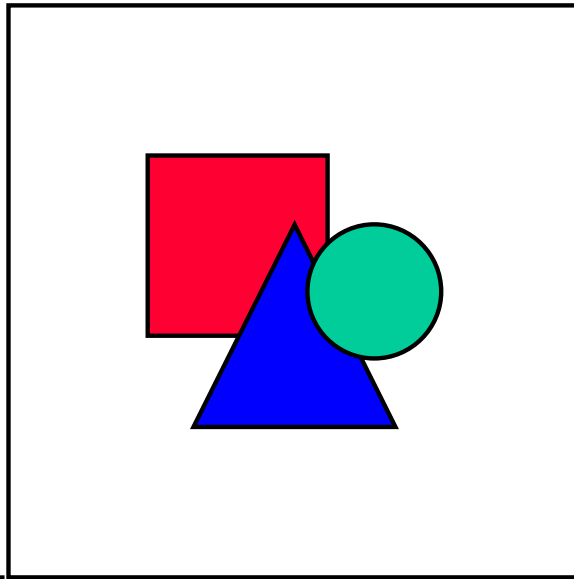
Der Armenier Haig Yazdjian ist ein begnadeter Oud-Spieler, er entlockt dem Saiteninstrument jene faszinierend perlenden teiltönigen Skalen, die beim Hörer sofort ruhige Bilder des tiefen Südens entstehen lassen. Interessanterweise begleitet ihn streckenweise ein ausgewachsenes Schlagzeug und nimmt dem feinen Saiteninstrument einen Teil seiner differenzierten Kraft. Auch die Versuche mit einer angezerrten Elektro-Oud in rockigere Gefilde vorzudringen, erscheinen vielleicht aus der Sicht der Musiker richtig, die ihr Spektrum erweitern wollen, wirken aber eher angestaubt. Großartig dagegen die Trio-Stücke mit Oud, der virtuos gespielten Handtrommel Darabouka und der atmosphärischen Ney-Flöte, welche mit großem Applaus bedacht wurden.

"Cinqui So" heißt nichts anderes, als "wir sind fünf" und so betritt eben diese Anzahl Männer in ernstem Schwarz gekleidet die Bühne, um in die musikalische Welt Korsikas zu entführen. Die kräftigen archaischen Gesänge spiegeln dabei überzeugend das Grundgefühl der ebenso rauen wie schönen Insel wider. Hier entsteht aus dem oft mündlich überlieferten Liedgut eine faszinierende, ganz eigentümliche Polyphonie, die Stimmen mäandern in einem fast kirchentonalen Gestus, bis sie sich schließlich in einem strahlend klaren fünfstimmigen Akkord festigen. Bildlich symbolisiert diese Musik das Zusammenfließen von Individualität in einen grundsätzlichen tiefen Zusammenhalt der Gruppe.

Als letzten Programmpunkt des Abends bietet das Weltmusikfestival traditionell eher leichtere Kost zum Abtanzen. Etwas vollmundig wurde hier mit der sardischen Formation "Tancaruja" eine Band angekündigt, die das nüchterne Ambiente der Sparkassen-Schalterhalle in einen Hexenkessel verwandeln sollte. Sicher gab es auch hier tolle Momente, gerade in den vielstimmigen Gesangssätzen, doch schrumpfte der Gesamteindruck eher zum akustischen Breitöpfchen, gefüllt mit ganz schmackhafter folkloristischer Hausmannskost.

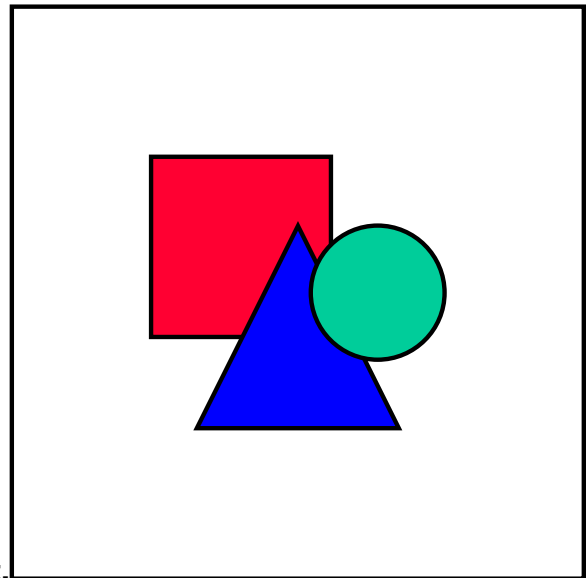
Insgesamt bot das diesjährige, in bewährter Weise vom Kulturzentrum Schlachthof organisierte Weltmusikfestival in der gut besuchten Kasseler Sparkasse einen beeindruckenden Einblick in die Vielfalt der musikalischen Strömungen des Mittelmeerraums.

Von Hartmut Schmidt **Fehler! Textmarke nicht**



definiert.

Fehler! Textmarke nicht



definiert.